

Schönburger Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 1/2 11 Uhr. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.80 Mk., für den 2. und 3. Monat 1.20 Mk., für den 3. Monat 60 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate 1 Zeile 12 Pf., für auswärts und im amtlichen Teile 15 Pf.

Waldenburger Anzeiger.

Verkauf: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Hrn. Straußwitzer Fr. Hermann Richter; in Kaufungen bei Herrn Fried. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Ernst Friedemann; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Fernsprecher Nr. 9
Brieffach Nr. 8

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Scheckkonto beim Post-
scheckamt Leipzig 4436

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 94.

Donnerstag, den 26. April

1917.

Witterungsbericht, aufgenommen am 25. April, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand + 6,0° C. (Morgens 8 Uhr + 4,0° C. Tiefste Nachtemperatur + 4° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 72%. Taupunkt + 1,0°
Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 3,4 mm. Daher Witterungsaussichten für den 26. April: Meist bewölkt.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

„Freiwillige Meldung Hilfsdienstpflichtiger für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege“.

1. Die freiwillige Krankenpflege umfasst die Unterstützung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes in der eigentlichen Krankenpflege, in der Krankenbeförderung und bei der Depotverwaltung. An der Spitze stehen der kaiserliche Kommissar und Militär Inspektoren sowie der stellvertretende Militär Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.

Die freiwillige Krankenpflege wird dem Heeres-sanitätsdienst eingegliedert und von den Militärbehörden verwendet.

2. Meldungen Hilfsdienstpflichtiger, die nicht wehrpflichtig sind, sind an die zuständige Hilfsdienstmeldestelle spätestens bis zum 29. 4. 17. zu richten.

In den Meldungen ist anzugeben, ob Hilfsdienstpflichtige bereit sind

- a) für den Etappendienst,
- b) für den Heimatdienst oder
- c) für den Etappen und Heimatdienst und
- d) für welche Zeit.

Verpflichtung auf Kriegsdauer erwünscht; Meldungen für weniger als 6 monatige Dauer bleiben unberücksichtigt.

3. Tüchtigkeit Hilfsdienstpflichtiger in der freiwilligen Krankenpflege kann nur durch Eingliederung in diese Organisation, nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung ermöglicht werden.

Schlecht beleumdete Personen haben keine Aussichten auf Annahme. Beibringung von Zeugniszeugnissen bei der Meldung wird empfohlen.

4. Die in land- und forstwirtschaftlichen sowie in Kriegswirtschaftsbetrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können nicht angenommen werden.

Es kommen in Frage:

Pfleger, Träger, Schreiber, Kaufleute, Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser Zweige für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.

5. Gebühren:

Gegen Lebensmittelmärke Q

1/4 Pfund Graupen (Pfandpreis 30 Pf.)

von heute Donnerstag ab in den hiesigen Kleinhandelsgeschäften.

Die Marke verfällt am 2. Mai 1917.

Waldenburg, den 26. April 1917.

Der Stadtrat.

Auf Brotmarkenbezugskarte 1000

je 2 kleine Fettheringe zum Preise von 12 Pfennigen für das Stück, soweit der Vorrat reicht, heute Donnerstag in den Geschäften Konsumverein oder Volbau Techner. Die Entnahme der Ringe ist auf der Rückseite der Brotmarkenbezugskarte durch Aufdruck des Firmenkempels zu bescheinigen.

Waldenburg, den 26. April 1917.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung im Waldenburger Stadtwalde.

Donnerstag, den 26. April, früh 9 Uhr

Stück	Nr.	Stämme	bis	15 cm	Mittelnstärke,
61	"	"	von	16/22	"
23	"	"	"	23/29	"
3	"	"	"	30/36	"
1	"	"	"	7/9	"
20	"	Stangen	"	10/12	"
30	"	"	"	"	"

unter den üblichen Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: Schützenhaus.

Der städtische Wirtschaftsausschuss.

Reg.-Nr. 487 M.

Altbackenes Brot.

Mit Rücksicht auf die herrschende große Knappheit an Brotgetreide wird erneut auf die Bestimmung des § 10 der Bekanntmachung des k. Reichskanzlers über Bereitung von Backware in der Fassung vom 26. Mai 1916 hingewiesen, wonach Roggenbrot von mehr als 50 Gramm Gewicht erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens aus den Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, abgegeben werden darf.

Diese Vorschrift hat nach Sachverständigen-Gutachten mit Rücksicht auf die angeordnete gesteigerte Ausmahlung des Brotgetreides erhöhte Bedeutung, weil das aus hoch ausgemaltem Mehl hergestellte Brot in frischem nicht altbackenem Zustande erheblich geringeren Verdaulichkeitswert besitzt.

Glauchau, den 20. April 1917.

Der Bezirksverband

der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

J. B. Regierungsdirektor Kensch.

Rdn.

Nachdem die Einkommen- und Ergänzungs-Steuerzettel den Beitragspflichtigen ausgehändigt sind, werden diejenigen, welche keinen erhalten haben, aufgefordert, sich bei Unterzeichnetem zu melden.

Oberwinkel, den 23. April 1917.

Der Gemeindevorstand.

Eine schwere blutige Niederlage der Engländer.

Bei Arras wurden die englischen Sturmtruppen, die Montag Abend erneut in breiter Front angegriffen, unter ungeheuren blutigen Verlusten zurückgeschlagen.

Die „Norddeutsche“ äußert sich über die Kriegsziele der Engländer.

Freiherr von Richthofen blieb zum 47. Male Sieger. Der Reichstag hat seine Sitzungen wieder aufgenommen. Der letzte Angriff deutscher Torpedoboote im Kanal soll dem Schiffe Lloyd Georges gegolten haben.

Franzosen und Italiener haben die Unabhängigkeit Albaniens anerkannt.

Die deutschen Seeresberichte dürfen in französischen Zeitungen veröffentlicht werden.

In Paris sind Gerüchte von der Verhaftung König Konstantin verbreitet.

Der englische Seeverkehr ist auf ein Viertel des Handels vor dem Kriege gesunken.

Die englischen Arbeiter erklären sich gegen die Kriegspolitik.

Vier englische Zerkörer, die vor der Themse Dienst taten, werden vermisst.

Der englische Gesandte in Bern suchte durch Vermittlung des schweizerischen Bundesrats eine Unterredung mit dem österreichischen Gesandten nach.

In Petersburg ist das Patronenlager einer Pulverfabrik explodiert.

Der bulgarische Kriegsminister stellt einen baldigen Frieden in Aussicht.

Auf den Eisenbahnzug, der Valfour von Halifax nach Washington brachte, wurde ein Attentat versucht.

Waldenburg, 25. April 1917.

Englands Macht hat bei einem zweiten Durchbruchversuch bei Arras durch die Voraussicht deutscher Führung und dem zähen Siegeswillen unserer braven Truppen, wie es im gestrigen Heeresbericht heißt, eine schwere blutige Niederlage erlitten und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie ungeheure Verluste davongetragen. Der artilleristische Aufwand hat bei Arras ganz besonders zu dem großen Erfolge der deutschen Waffen beigetragen, er läßt eindringlich und nachhaltig die Pflicht der Stützungsarbeiter erkennen, daß sie die Kämpfer nicht im Stiche lassen dürfen.

Die Schlachtführung hat Hindenburg völlig geändert. Wir sind nicht mehr, wie Major Morath in der „D. Tageszeitung“ schreibt, in der Zeit des Stellungskrieges. Eine andere Schlachtführung griff Platz. Die Franzosen gruppieren sich für ihre weitgesteckten Angriffsziele jetzt in dichten Massen. Im Somme-Kampfe führten wir noch die Verteidigung starr und unbeweglich. Starke Kräfte ließen wir diesem Zwecke dienen. In der großen, gegenwärtig sich abspielenden Schlacht spielt der Besitz einzelner Geländeteile keine entscheidende Rolle mehr. Gräben, Dörfer, Waldbränder sind in ihrer taktischen Bedeutung herabgemindert, seit unsere Befestigungszone tief gegliedert ist. Aber kampfstark wollen wir bleiben, lebendige Kampfkraft uns erhalten. Sie ist es, die nach und nach den Gegner vernichtet und ihm den Durchbruch verwehrt.

So bewegt sich alles, fließt und ist unangreifbar. Wir geben an einer Stelle der Kampfzone nach und erreichen, daß dem Gegner in der Fortführung des Ringens die Unterstützung seiner schweren Artillerie fehlt. Sie konnte sich inzwischen nicht einschleichen. Hindernisse hat der Feind im Nachfolgen zu überwinden. Da überfällt ihn unsere vernichtende Feuerwirkung aus Tausenden von Rohren. Die Reserven sind in der Hand der Führungen, und diese wieder handeln im Geiste der Gesamtleistung. Gegenangriffe! Jetzt kommt der Lohn für rastlose Ausbildung im Geiste unseres stehenden Heeres und unsere körperliche Ueberlegenheit. Was wollen in der Abwehrschlacht die Gegenangriffe? Den Vernichtungswillen in die Massen der Feinde tragen, ihnen Abbruch tun. Sein System festsetzt die Verwendung der Reserven. Sie brauchen sich nicht zu scheuen, das zurückgewonnene Gelände wieder preiszugeben, denn der Feind liegt zerschmettert, das Ziel ist erreicht. Aus dem starken Stoß der Reserven bildet sich ohne Einwirkung des Feindes eine neue dünne Verteidigungslinie und irgendwo anders gruppiert sich die erhaltene gebliebene lebendige Kraft, zur neuen Offensive verfügbar.

So ist die „Siegfried-Stellung“ eine lebendige Mauer, und der taktische Erfolg richtet sich nicht nach dem Gewinn einzelner Geländeabschnitte, oder gar nach Kriegsbeute. Aber unsere Kampfkraft löst die physische und moralische Kraft der Feinde. Die furchtbaren Verluste der Alliierten an lebendiger Kraft sorgen dafür. Das ist das tödliche Gift, welches sie aus ihrem eigenen Durchbruchswillen saugen müssen.

Der erste englische Durchbruchversuch begann am Ostermontag; er blieb ohne Erfolg. Als wir unsere Linien in der Nacht zum 13. April östlich Arras zurückverlegt hatten, waren die Engländer zu einer Kampfpause gezwungen und nicht im Stande, die Franzosen, die nun an der Aisne und in der Champagne angriffen, zu unterstützen. Das Ziel des Durchbruchs, der Aufrollung und der Einkreisung ist in den Gefangenen abgenommenen Tagesbefehlen der feindlichen Heeresleitungen klar und bestimmt angegeben und nachzulesen. Kräfte wurden nach Millionen an der Zahl eingesetzt, gegenüber denen alle bisher, auch in den wildesten Schlachten dieses Krieges ausgebrachten Mittel verschwindend erscheinen. Besonderen Erfolg versprachen sich die Gegner von der Massenwendung ihrer Panzerkraftwagen, die den sicheren Tod in die deutschen Reihen tragen sollten, aber nur den unglücklichen Geschöpfen den Tod brachten, die in rasender Fahrt über Höhen und Gräben und alle nur denkbaren Hindernisse hinweg die Panzerautos führen und die auf den Gefährten eingebauten Geschütze bedienen sollten.

Der englisch-französische Vorstoß ist trotz seiner anzuerkennenden Anlage und trotz der unbeschränkten Mittel, mit denen er ausgeführt wurde, mißlungen. Die kühnen Operationen der Franzosen und Engländer sind endgültig gescheitert. In dieser Tatsache liegt die ganze Zukunft unseres deutschen Volkes. Daß diese große, beglückende Botschaft verkündet werden konnte, verdanken wir Hindenburg und seinen Mitarbeitern; aber nicht nur den Führern allein, sondern jedem einzelnen Mann; jeder verrichtete Heldentaten sonder gleichen. Noch scheinen die Kämpfe nicht beendet; aber der Feind ist ungeheuer geschwächt, sein Widerstand gebrochen; der entscheidende Gegenstoß wird folgen.

Politische Mundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern folgenden Dank gerichtet: „Der neue englische Ansturm auf dem Schlachtfeld von Arras ist durch Deine Truppen gebrochen. Den Helben von Arras und ihren bewährten Führern, die an Können, Leistung und Erfolg den Kameraden an der Aisne und in der Champagne es gleich taten, sende ich meines und des Vaterlandes Dank. Gott helfe weiter! Wilhelm.“

Der Hauptausschuß des Reichstags hat gestern über den Heresetat beraten.

Der türkische Botschafter in Berlin, Halki Pascha, gab zu Ehren des türkischen Großwesirs Taalat Pascha ein Frühstück, an dem auch der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, sowie die Staatssekretäre Dr. Zimmermann, Graf Koeborn, Dr. Helfferich und v. Capelle teilnahmen.

Unsere Gegner bückten am 23. d. 20 Flugzeuge ein. Freiherr von Richtigshofen blieb zum 47. Male, sein Bruder zum 10. Male Sieger im Luftkampf.

Nach der Klärung, die in der letzten Zeit durch verschiedene

Erklärungen erfolgt ist, wird die preussische Wahlrechtsfrage im Verfassungsausschuß des Reichstags vermutlich überhaupt nicht behandelt werden. In der national-liberalen Reichstagsfraktion herrscht ganz allgemein die Auffassung, daß die preussische Wahlrechtsfrage aus den Verhandlungen des Reichstages auszuschleichen hat. Da die Rechte und das Zentrum auf demselben Boden stehen, dürfte die aus Sozialdemokraten und Fortschrittlichen bestehende andersdenkende Minderheit kaum Gelegenheit haben, ihre dahingehenden Wünsche durchzusetzen.

Am 10. April an der Westfront gefangene Russen, denen General Nivelle, der französische Generalissimo, in bundesbrüderlicher Freundlichkeit die Ehre erwies, sie in das schärfste deutsche Feuer zu schicken, bekundeten bei ihrer Vernehmung durch den Dolmetscher, daß geplant gewesen sei, neue russische Truppenteile nach Frankreich zu überführen, die schon zum Abtransport bereit gestanden hätten. Die Transporte seien aber der Unterseeboot-Gefahr wegen bisher in Rußland zurückgehalten worden.

Die Einschränkung des Pferdebestandes im königlichen Marstall in Berlin wird jetzt durchgeführt. Aus dem im Hofdienst verwendeten Reit- und Wagenpferden werden 25 Stück im Marstallgebäude in Berlin zur Verfeigerung gelangen.

Die Militärbehörde hat in den Berliner Streik eingegriffen. Die Waffen- und Munitionsfabriken in Martinikensfelde und Wittenau wurden bis auf weiteres in militärische Leitung genommen. Durch Anschlag in den Fabriken ist den Arbeitern mitgeteilt worden, daß sie die Arbeit sofort wieder aufnehmen hätten. Durch Verordnung des Oberkommandos auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand ist die Arbeitsniederlegung verboten und mit Strafe bedroht. Alle wehrpflichtigen Arbeiter, die seit dem 14. d. Mts. die Arbeit niedergelegt haben, gelten, soweit sie die Arbeit nicht aufgenommen haben, aber arbeitsfähig sind, als zum Heeresdienst eingezogen. Sie erhalten Soldatenlohnung und unterstehen den Kriegsgesetzen. Dieses energische Eingreifen hat eine starke Wirkung ausgeübt. Die Arbeit wurde allgemein wieder aufgenommen, nur einige wenige Frauen streikten noch, sind jedoch inzwischen wohl auch zum Einsetzen gekommen.

Die „Nordb. Allg. Zig.“ nimmt Stellung zu dem sozialdemokratischen Kriegsziele ohne Annexionen und Kriegsschuldigungen und sagt, daß die Regierung ihre Kriegsziele mitgeteilt habe und gegenwärtig keine weiteren Erklärungen geben könne. Ihre Aufgabe sei es, den Krieg zum glücklichen Ende zu bringen. Eine starke, zum Siege führende Politik verlange Einheit im Innern und in dem starken Willen zur siegreichen Verteidigung des Vaterlandes sei sie vorhanden. Diesen Worten kann man nur zustimmen.

Der Malzhieberr Kommerzienrat Bauermann aus Bamberg wurde zu der erheblichen Strafe von 716,000 Mk. Geldstrafe und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Geldstrafe bedeutet den doppelten Betrag des erzielten Wuchergewinns.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge kann aus den bisher vorliegenden Nachrichten festgestellt werden, daß die Ueberwinterung der Saaten sehr gut von staten gegangen ist und nirgends wieder in Oesterreich noch in Ungarn nennenswerte Schäden vorgekommen sind. Auch der deutsche Saatenstand ist trotz der Ungunst des Wetters erfreulich. Der Mai hat es in der Hand, die Verzögerungen in der Entwicklung unserer Pflanzenwelt wieder auszugleichen, die der kalte März und April verursachten.

Frankreich.

Der Patriarch „L'oeconomiste“ melbet aus Paris: Das

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

36)

Ob es in Anerkennung dieses wahrhaft genialen Gedankenprinzips aus dem äquatorialen Afrika in den Zeitalter des General von Brenckendorf, oder ob es aus irgend einer anderen, geheimnisvollen Ursache geschah, — genug, Cilly strahlte den pessimistisch angehauchten Jüngling mit einem verwirrenden Blick ihrer dunklen Glutaugen an und erwiderte folgend:

„Vorläufige Verfügungen lassen sich rückgängig machen. Einen talentvollen Mann sollten solche Hindernisse nicht schrecken.“

Der Leutnant sah etwas betroffen aus. Vielleicht dämmerte ihm trotz eines nicht zu gering bemessenen Selbstbewußtseins eine dunkle Ahnung auf, daß sie sich möglicherweise über ihn lustig machen könnte.

Wenn ich gnädiges Fräulein recht verstehe — stammelte er. — Es würde mich natürlich unaussprechlich glücklich machen —

„Nun wohl!“ sagte sie, ihm die Tanzkarte entgegenhaltend. „Jeder ist der Herr seines Schicksals!“

Er hatte den Bleistift in der Hand, aber er las den Namen des Prinzen Lamoral an der Stelle, die er vermessen genug für sich selbst begehrte, und die Verlegenheit machte ihn erröten wie ein junges Mädchen.

„Ach — gnädiges Fräulein beschämen mich durch so viel Güte — aber ich weiß nicht — es ist vielleicht nicht schicklich — so ohne die Erlaubnis des Kameraden —“

„Ach, wie ängstlich Sie sind!“ lachte Cilly. „Und Sie wollten gegen Sklavenjäger und Menschenfresser kämpfen! Da — nun brauchen Sie niemanden mehr um seine Erlaubnis zu fragen.“

Sie hatte einen so dicken Strich über den Namen des Prinzen gemacht, daß die Spitze des Bleistifts abgebrochen war und daß der Leutnant sich seines eigenen Crapons bedienen mußte, als er jetzt mit etwas unsicherer Hand sein „von der Hake“ darunter schrieb.

Nun aber schien Cilly plötzlich die Luft an seinem interessanten Geplauder vergangen zu sein. Sie gab ihm kaum noch eine Antwort und benutzte die erste Gelegenheit, sich von ihm loszumachen.

„Die Erkenntnis, daß sie mir zu weit entgegen gekommen ist, hat sie verschlichtert,“ dachte der Leutnant, und sein jugendlich unerfahrenes Herz klopfte höher im stolzen Bewußtsein des ersten, leicht errungenen Triumphes.

Die Tochter des Generals aber hatte ihn sicherlich schon ganz und gar vergessen, während sie einer lustigen Geschichte des eben so sehr um seiner witzigen Einfälle als um seiner chirurgischen Geschicklichkeit willen berühmten Generalarztes von Herger lauschte. Eben sollte die Pointe der Anekdote kommen, als die Stimme des Prinzen Lamoral neben Cilly laut wurde, der sich bei ihr um die Gewährung einer Extratur bewarb.

„Der Tanz wird ja gleich zu Ende sein, Durchlaucht,“ erwiderte sie, „und man darf im Anfang nicht allzu verschwenderisch umgehen mit seinen Kräften. Lassen Sie uns ein wenig plaudern, ohne zu tanzen!“

Obwohl der Prinz sich auf letzteres entschieden viel besser verstand als auf das erstere, stellte er sich doch ganz entzückt über ihren Vorschlag. Sie umwandelten Arm in Arm den Saal, und Cilly deutete auf ein Eck, in dessen unmittelbarer Nähe sich eben niemand befand.

„Setzen wir uns, mein Prinz!“ — Wir fällt da eben ein, was Sie vorhin von Ihrem Kutscher sagten. Warum in aller Welt jagen Sie einen so unbrauchbaren Menschen nicht davon?“

„Unbrauchbar? — Ganz im Gegenteil, meine Gnädigste — Sie müssen mich total mißverstanden haben — er ist einer der schneidigsten Kerle, die jemals auf einem Boed gegessen haben. Wenn es sein muß, fährt er wie der Teufel!“

„Ja — wie der Teufel! — Etwas Ähnliches habe ich allerdings auch von anderer Seite gehört. — Man erzählt mir, daß er absichtlich eine Droschke zuschanden gefahren habe.“

Der Prinz lächelte geschmeichelt und liebte seine langen Schnurrbart.

„Merkwürdig, wie schnell alles herumkommt in diesem kleinen Berlin. — Kann allerdings nicht leugnen, verehrte Baronette, daß man Ihnen die Wahrheit erzählt hat; aber mein Zwan war in diesem Falle unschuldig wie ein neugeborenes Kind. Ich mußte nach Charlottenburg zum Dien. ich hatte keine Achselminute zu verlieren — und Baronette können sich denken, in was für eine Stimmung es mich versetzte, als da so ein elender Droschkentaxen

harmtätig mitten auf dem Jahrmarkt vor mir hinstellte, so daß mein Zwan nicht rechts noch links an ihm vorüber konnte. Er rief den Kerl an, viermal — fünfmal — alles umsonst. Ja, der Plebejer hatte sogar die Unverschämtheit, grob zu werden, — na, da riß mir die Geduld, und ich kommandierte: Vorwärts! — wenn auch die Schindermähre und der ganze andere Krempel darauf geht! — Und richtig! — Mein Coupé konnte den morschen Karren kaum gestreift haben, und doch legte er sich auf die Seite wie ein umgeblasenes Karrenhaus. — Ich weiß nicht, wie die Sache schließlich abgelauten ist; der freche Patron hatte seine Lektion jedenfalls vollaus verdient.“

Cilly hatte während seiner lebhaften Erzählung ihren Jächer unaufhörlich in rascher Bewegung erhalten, ihre Augen hingen unverwandt an dem Gesicht ihres Kavaliere, und Prinz Lamoral fühlte sich sehr angenehm durchschauert von dem Feuer, das aus ihnen sprühte.

„Natürlich hatten Sie sich zuvor vergewissert, daß die Droschke leer sei, ehe Sie jenen Befehl erteilten?“

„Da ich nicht durch Holz und Leder sehen kann — nein! Aber ich bitte Sie, teuerste Baronette — was sitzt denn am Ende in so einer Droschke zweiter Klasse? — Wenn man auch noch anfangen wollte, auf die zarten Nerven solcher Leute Rücksicht zu nehmen, so könnte man ja lieber gleich — na, das wäre wirklich eine allerliebste Zumutung.“

„Wollen Sie mir eine Bitte erfüllen, mein Prinz?“

„Fordern Sie mein Leben — es gehört Ihnen!“

„Sie werden dem Droschkentaxer seinen Schaden ersetzen — nicht wahr? — Und auch auf eine kleine Entschädigung für den ausgestandenen Schrecken wird es Ihnen nicht ankommen. Es ist gewiß ein Leichtes, auf der Polizei seine Nummer zu erfahren.“

„Ich beneide den Menschen wegen der Teilnahme, die Baronette ihm zuwenden. Aber ein Wunsch aus solchem Munde ist mir natürlich Befehl. Er soll mit meiner Generosität zufrieden sein.“

„Ihr Wort darauf, Durchlaucht.“

„Mein Wort darauf!“ erwiderte er, sichtlich etwas froppiert, aber noch immer in dem vollendet lebenswürdigen Ton eines hofierenden Kavaliere.

„Ich danke Ihnen!“ sagte sie sehr kühl, und indem sie sich erhob, fügte sie hinzu:

(Fortsetzung folgt.)

Ministerium Ribot genehmigte den Abdruck der deutschen Heeresberichte in den französischen Zeitungen. Die ersten abgedruckten deutschen Bulletins sind die über die Offensivschlachten der letzten Woche.

Der „Basler Anzeiger“ bezeichnet es als auffällig, daß die französische Zensur zustimmende Besprechungen zur Friedensfrage nicht mehr verhindert. So begründet das Pariser Arbeiterblatt „Bonnet Rouge“ in den öffentlichen Erklärungen der russischen, deutschen und österreichischen Regierungen das Anzeichen des Zusammenbruchs der Kriegsfurie.

Rußland.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Petersburg: In dem Patronenlager einer Pulverfabrik habe sich eine Explosion ereignet, bei der 6 Personen getötet und 35 verwundet wurden.

Italien.

Ueber die Konferenz in Maurienne bzw. die mageren Berichte darüber sind die italienischen Blätter äußerst unzufrieden. Das Spiel der alten Diplomatschule, so sagen sie, müsse aufhören. Sehr deutlich wird der „Popolo Romano“, indem er schreibt: Während die Verbündeten in Frankreich um den Sieg kämpfen und die Deutschen zwingen, Reserven von der russischen und vielleicht auch von der italienischen Front heranzuziehen, tue Italien nichts zu ihrer Unterstützung. Das italienische Volk müsse wachen, damit die alte Schwärmerei für Deutschland nicht aufs neue zur Gefahr werde, wachen gegen die inneren Feinde, gegen die Sozialisten, gegen die Regierungen und vielleicht auch noch höher hinauf. Der Rest ist von der Zensur gestrichen.

Bulgarien.

Der bulgarische Kriegsminister General Raibenow hat sich dem Vertreter der „Bos. Zg.“ gegenüber über den Frieden geäußert. Die russische Revolution, aber auch die Einnahme Amerikas sind zwei mächtige Faktoren, welche die Entente zwingen werden, jede Hoffnung auf den Endsieg aufzugeben, denn Wilson fördert durch seinen Entschluß den Frieden, nicht etwa dadurch, daß die amerikanische Armee oder Flotte die Entente-armee verstärken würden, sondern dadurch, daß Amerika alle Munition, Kanonen und Lebensmittel nun selbst braucht und sie daher nicht mehr der Entente geben kann wie bisher. Der Friede ist weit näher, als viele glauben, fuhr der Minister fort. Die Revolution in Rußland wird gewiß nicht vereinzelt bleiben, sondern auch in anderen Ententeländern Nachahmung finden. Damit kommen wir aber dem Frieden immer näher. Eine österreichisch-bulgarische Grenze wird den Frieden bringen, das bezeichnete der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow als sicher. Gegenwärtig schiebt sich zwischen Bulgarien und die habsburgische Monarchie bekanntlich im Osten Rumänien und im Westen Serbien.

England.

Einer Privatmeldung zufolge herrscht in London seit einigen Tagen große Sorge über das Schicksal von vier Zersthörern, die im Kanal vor der Themse Dienst taten, und von denen man seit 14 Tagen nichts mehr gehört hat. Inzwischen habe die Admiralgatt die Torpedierung des einen Zersthörers bekannt gegeben. Man glaubt jedoch allgemein, daß auch die anderen drei verloren seien.

Unter der Leitung der Frauenabteilung des englischen Hilfsdienstes wird demnächst nach deutschem Vorbilde eine allgemeine Sammlung von getragenen Kleidungsstücken in Angriff genommen werden.

Nach der „Morning Post“ neigt sich infolge des Ubootkrieges die Waagschale zugunsten Deutschlands. Auch eine weitere erfolgreiche Tätigkeit der Uboote in arithmetischer Progression wird befürchtet.

Schweden.

In Göttingen in Schweden hatten sich Jungsozialisten versammelt und waren durch eine so große Volksmenge vermehrt worden, daß die Polizei einzuschreiten sich genötigt sah. Es kam bei der Auseinandersetzung der Menge zu heftigen Zusammenstößen.

Amerika.

Die Regierung in Washington macht sich auf einen zweifelhaften Feldzug der Pazifisten und Anhänger des Freiwirtschaftens im Senate und im Repräsentantenhaus gegen die von Wilson vorgeschlagene obligatorische Dienstpflicht gefaßt. Wilson sei nötigenfalls entschlossen, einen Appell an die Nation zu richten. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß sich die Beschlüsse der amerikanischen Regierung über die Verschärfung der Ententeblockade gegen Deutschland nicht auf die Einstellung der Ausfuhr nach den neutralen Grenzländern der Mittelmächte erstrecken, der Export werde lediglich, und zwar durch Gesetze, auf den der Ausfuhr der Jahre 1913 bis 1914 entsprechenden Umfang eingeschränkt werden. Diese Erklärung ist augenscheinlich die Wirkung sehr nachdrücklicher Vorstellungen seitens Hollands.

Die argentinischen Behörden haben die deutschen und österreichischen Schiffe unter Bewachung gestellt, aber noch nicht endgültig beschlagnahmt. Die ursprüngliche Absicht der Behörden, alle Schiffe in einem Hafen zusammenzubringen, hat sich als unmöglich erwiesen, weil sich herausgestellt hat, daß alle Schiffe abschließend unbrauchbar gemacht worden sind.

Gutunterrichtete Kreise in Washington nehmen an, daß Wilson sich bezüglich der Forderungen von der Wiederherstellung Belgens durch Deutschland ganz auf den von England und Frankreich vertretenen Standpunkt stellen wird.

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 25. April. Aus Anlaß der großen englischen Niederlage bei Arras, die gestern der deutsche Heeresbericht meldete, hatte gestern Nachmittag hier eine Anzahl Privatgebäude Flaggenstumm angelegt. Die Nachricht wurde von uns sofort durch ein Sonderblatt veröffentlicht.

Die Kriegsamtsstelle Leipzig veröffentlicht in der anlie-

genden Nummer einen Aufruf zur freiwilligen Meldung von Hilfsdienstpflichtigen für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege. Die sich Meldenden dürfen nicht mehr wehrpflichtig, also nicht im Alter von 17—48 Jahren sein. Gesuche sind persönlich an die zuständige Hilfsdienststellenbestelle, die im Zweifel bei jeder Stadt- und Gemeindebehörde erfragt werden kann, nicht an die Kriegsamtsstelle Leipzig zu richten. Im übrigen wird auf den Aufruf verwiesen.

Der 18. Februar 1917 brachte als Werbetag für den gesamten sächsischen Heimatbank diesem eine Einnahme von 2 Millionen Mk., dem Unterausschuß des Vereins Heimatbank Glauchau Land einen Zuwachs von 849 persönlichen und 10 körperlichaffen Mitgliedern (Gesamtzahl: 1483 und 57).

Auf den sächsischen Staatsseifenbahnen tritt in diesem Jahre der Sommerfahrplan erst ab 1. Juni in Kraft.

Gesuche um Zuweisung von Hazerzulagen sind durch die Amtshauptmannschaft an die Landesfüttermittelle zu richten. Dem Gesuch ist die Bescheinigung eines beamteten Tierarztes beizufügen, die die Art der Krankheit, die Höhe der täglichen Zulage und die Dauer der Gewährung angeben muß, die für nötig erachtet werden. Auf längere Zeit als 2 Wochen wird die Zulage auf einmal nicht bewilligt. Liegen die Voraussetzungen für die Gewährung der Zulage noch weiter vor, so ist von dem Amtstierarzt eine neue Bescheinigung über dieselben Fragen auszufüllen.

Am 11. und 12. Mai wird im Königreich Sachsen ein allgemeiner Rote-Kreuz-Opfertag in Gestalt einer Haus- und Straßensammlung abgehalten.

Wolkstein, 25. April. Der Bezirksverband Nocht gibt bekannt, daß Schwarzbrot erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens abgegeben werden darf. Im Anschluß an das Kuchenbackverbot des Ministeriums des Innern wird ferner zur Behebung von Zweifeln darauf hingewiesen, daß den Bäckereien und sogenannten gemischten Betrieben auch der Handel mit Kuchen und Torten, die anderwärts hergestellt sind, unterlag ist.

Ein furchtbares Ende fand in der Sonnabendnacht auf einem Steinkohlenwerk in Zwickau der Bergzimmerling Ernst Albin Fröhlich aus Nietersbach durch, daß er mehrere hundert Meter tief in den Schacht stürzte. Er hatte aus Versehen die Eingangstüre zum Schacht geöffnet und war hineingetreten. Als vollkommen zerschmetterte Masse fand man den Unglücklichen, der 62 Jahre alt und verheiratet war, auf.

Aus dem Sachsenlande.

Am Sonntag fand in Leipzig eine Beratung von Vertretern der deutschen Handelskammern zur Errichtung eines deutschen Kriegswirtschaftsmuseums statt. Nach dem Ergebnis der Beratungen soll dieses Museum in Leipzig unter Beteiligung sämtlicher Erwerbstätigen Deutschlands errichtet werden. Es sollen nicht nur Industrie und Handel, sondern auch die Landwirtschaft, das Handwerk und das übrige Gewerbe zur Teilnahme und Mitarbeit aufgefordert werden. Der Plan geht dahin, in dem Museum die gesamte deutsche Volkswirtschaft in einer auf wissenschaftlicher Grundlage aufbauenden gemeinverständlichen Form zur Darstellung zu bringen.

In seltener Körperlicher und geistiger Frische beging Herr Hermann Burkhart in Leipzig am Sonntag seinen achtzigsten Geburtstag. Herr Burkhart ist Beamter des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen. Er ist noch im Dienst. Da ihm die Arbeit Lebensbedürfnis geworden ist, nimmt er es noch mit manchem jungen Kollegen an Arbeitseifer auf.

Das Schillerhäuschen in Döschwitz, das zum Verkauf stand, wird jedenfalls durch Ortsgesetz vor der Veräußerung geschützt werden.

Eine alte ledige Almosenempfängerin Anna Böhm in Waagen, die sich durchs Leben mit Weisnähen nährte, hat von ihrem Bruder, der als Schiffskapitän weit in der Welt herumgekommen war und in aller Herren Länder Schätze gesammelt hatte, 42.000 Mk. geerbt, die sie nun zur wohlhabenden Frau machen.

Durch die starke Inanspruchnahme der Volkstümlichkeit machte sich in Saiten die Errichtung einer zweiten derartigen Klänge nötig. In der letzten Stadiverordnetenversammlung wurden die erforderlichen Mittel hierzu einstimmig bewilligt. Weiter bewilligte das Kollegium 500 Mk. zur unentgeltlichen Abgabe von Spritzen an arme Einwohner.

An Gemeindevorkommensteuern werden in Simbach im laufenden Jahre 175 Proz. des Normalsteuertarifs erhoben, gegen 170 Proz. im Vorjahre.

Das Ministerium hat dem Stadtrat in Simbach Genehmigung erteilt zur Ausgabe von Rotgeld zur Behebung des Kleingeldmangels. Es gelangen zur Ausgabe für 20.000 Mk. 50-Pfennig-Scheine und für 50.000 Mk. 10-Pfennig-Scheine.

Die Orgel der Kirche in Sayda ist von einem Dresdner Sachverständigen als erstklassiges Kunstwerk begutachtet worden. Die Zinnpfeifen bleiben erhalten. Auf Wunsch des Sachverständigen soll in nächster Zeit in dortiger Kirche ein großes Orgelkonzert stattfinden. Auch wird die mittlere Kirchenglocke bleiben.

Einen pöblichen Tod auf der Straße erlitt der 48 Jahre alte Geschäftsfreisende Babin aus Berlin. Nach dem Besuch Dichtens kleiner Firmen war er auf dem Wege nach St. Egidien, um von dort aus weiter zu reisen. Unterwegs ereilte ihn ein Herzschlag, dem der Mann sofort erlag. Seine Leiche wurde nach der Halle gebracht.

Die Weibegenossenschaft in St. Egidien veröffentlicht ihren Jahresbericht, aus dem u. a. folgendes zu entnehmen ist: Es wurden insgesamt 81 Tiere aufgetrieben, und zwar 38 Kalben, 3 Stiere, 12 Bullen, 20 Fohlen und 9 Kühe. Weidewasser war bei günstiger Witterung reichlich vorhanden. Die Weideperiode hat 129 Tage gedauert. Während dieser Zeit

haben die Tiere so bedeutend zugenommen, wie nie zuvor. Die Durchschnittszunahme der Kalben betrug 176 Pfund, der Bullen 216 Pfund, der Stiere 236 Pfund, der Kühe 240 Pfund, der Fohlen 146 Pfund; zu diesem sehr guten Ergebnis dürfte beigetragen haben, daß die Tiere bei Bedarf Heu und Stroh als Weisfutter erhielten. Für die bevorstehende Weideperiode sind die Anmeldungen bereits zahlreich eingegangen.

Dem Gendarm Ambros ist es gelungen, eine Hauslerfrau aus Neudorf auf dem Bahnhof Wittichenau zu fassen, wie sie im Begriff war, einen Handkorb mit 434 Eiern nach Dresden zu schaffen. Die beschlagnahmten Eier sind der dortigen Lebensmittelkommission überwiesen worden.

Deutscher Reichstag.

96. Sitzung vom 24. April.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Heßcher über französische Verfüge, in Deutschland Seuchen zu verbreiten und Nahrungsmittel zu zerstören, antwortete Generalmajor Friedrich, daß eine weitverzweigte Organisation, die diesen Zweck verfolgte, entdeckt worden sei. Der Beweis, daß dahinter die französische Regierung stehe, sei nicht erbracht worden. Auf eine weitere Frage wegen Ausschluß des Fremdenverkehrs erwiderte der Direktor im Kriegsernährungsamt v. Oppne, daß dies nicht erforderlich sei.

Alsdann wurde die nächste Sitzung auf den 2. Mai festgesetzt mit der Tagesordnung: Weiterberatung des Etats.

Telegramme.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht getrennt den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen aller Art auf unsere Stellungen. Am 23. April frühmorgens schwoll der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor.

Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her. Wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, angriffsfreudige Infanterie ihn mit kraftvollem Gegenstoß zurück.

Die westlichen Vororte von Lens, Avion, Dovy, Gavrelle, Roeng und Guemappe waren Brennpunkte des harten Ringens. Ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen.

Nach dem Scheitern des ersten setzte über das Leichenfeld vor unseren Linien, mit besonderer Wucht auf beiden Scarpe-Üfern, gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich an dem Heldennut unserer Infanterie teils im Feuer, teils im Nahkampf und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie.

Nur an der Straße Arras-Cambrai gewann der Feind wenige hundert Meter Raum. Die Trümmer von Guemappe sind ihm verblieben. Wie an der Aisne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert.

Englands Macht erlitt durch die Voraussicht der deutschen Führung und dem zähen Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere blutige Niederlage.

Die Armee sieht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen.

An den Erfolgen der letzten Schlachten hat seinen besonderen Anteil jeder Deutsche, Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Diensten des Vaterlandes stellt und seine Kräfte einsetzt für die Versorgung des Heeres.

Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein Jeder dabei seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm dauernd in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. L. B.)

(Amtlich.) Berlin, 24. April, Abends.

Nordöstlich von Arras wird tagsüber um Gavrelle gekämpft. Längs der Straße Arras-Cambrai haben abends neue englische Angriffe eingesetzt. Truppenmeldungen bekräftigen abermals die gefragten Verluste der Engländer als unerhört hoch. An der Aisne und in der Champagne wechselnd starkes Feuer. Im Osten nichts Wesentliches.

Frankfurt a. M., 25. April. In einem gestrigen Kommentar kommt stark zum Ausdruck, daß die französische Offensive gegenwärtig nicht vorwärts kommt. Es heißt am Schlusse dieses Berichtes: An der französischen Front ist die Lage unverändert. Außer erheblicher Artillerietätigkeit ist nichts zu melden, als energische Gegenangriffe der Deutschen auf der rechten und linken Seite von Reims, auf dem Plateau von Craonne und auf dem Maronviller Massiv. (Zttf. Bg.)

Köln, 25. April. Der „Basler Anz.“ meldet aus Bern: Von wohlunterrichteter Seite verlautet, daß der englische Gesandte in Bern durch Vermittlung des schweizerischen Bundesrats eine Unterredung mit dem österreichischen Gesandten nachgesucht habe. (Köln. Bg.)

Düsseldorf, 25. April. Der „Düsseldorfer Generalanz.“ telegraphiert aus Basel: Der „Basler Anz.“ schreibt: An der Hand der englischen Berichte bis 15. April ist festzustellen, daß der gesamte Seeverkehr Englands auf ein Viertel des Handels vor dem Kriege gesunken ist.

TU. Bern, 25. April. Wie die Neue Korrespondenz meldet, erhält sich in Paris mit Hartnäckigkeit das Gerücht, König Konstantin sei verhaftet worden. Eine Bestätigung des Gerüchtes liegt bisher nicht vor. (Zttf. Bg.)

Genf, 25. April. Der Korrespondent des „Zeit Parisien“ in Madrid schreibt, selten habe man einem diplomatischen Aktensstück mit größerem Interesse entgegengesehen, als der deutschen Antwort auf die spanische Note, von deren Inhalt nicht nur die Haltung des Ministeriums Prieto, sondern auch die gesamte Orientierung der spanischen auswärtigen Politik abhängt. (B. L.)

TU. Amsterdam, 25. April. „Manchester Guardian“ bringt einen Bericht über den Osterkongreß der Independent Labour Party, aus dem hervorgeht, daß die englische Arbeiterschaft gegen die Kriegspolitik der Regierung ist. Der parlamentarische Führer Snowden führte aus, während in Rußland ein neuer Zustand geschaffen sei, lasse das englische Volk sich ohne Widerstand seine alten Rechte rauben. In der vorigen Woche habe er erfahren, daß der frühere Leiter einer Fachvereinigung, der jetzt das Amt eines Arbeitsministers bekleidet, den Arbeitern bei Androhung einer Zuchthausstrafe befehle, innerhalb 24 Stunden die Arbeit wieder aufzunehmen. (Kante Zurufe: Schande) Wenn das so weiter gehe, werde das englische Volk die despotische Regierung Lloyd Georges niederwerfen müssen. Gegen die Absendung eines Zustimmungstelegrams an Wilson wurde scharf protestiert.

Amsterdam, 25. April. „Manchester Guardian“ bemerkt über die Lage in Griechenland: Wie die Dinge stehen, laufen wir Gefahr, das Ende des Krieges zu erleben, während König Konstantin in Athen noch auf dem Throne sitzt. Er ist ein Tyrann, der seine venizelistischen Gegner ausrotten will, so bald er die verbündeten Truppen nicht mehr zu fürchten hat. Als verprügelter Selbstherrscher wird er Griechenland in politischer Sklaverei halten. Das Blatt verlangt die Aufhebung

des Verbotes gegen die Ausdehnung der Herrschaft Venizelos' in Griechenland und begrüßt es mit Genugtuung, daß ein Parlamentsmitglied im Unterhaus die Sache zur Sprache bringen wird. (Köln. Bg.)

Amsterdam, 25. April. Wie der Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet, werden die seit geraumer Zeit in englischen Häfen liegenden niederländischen Schiffe höchstwahrscheinlich am 1. Mai die Heimreise antreten. An diesem Tage würde die deutsche Regierung für sichere Fahrt einstehen. Es handelt sich um etwa 20 Schiffe.

Amsterdam, 25. April. Wie die „Times“ sich aus Washington melden lassen, ist auf den Eisenbahnzug, in dem Dalsour von Halifax nach Washington reiste, ein Attentat verübt worden, um ihn zur Entgleisung zu bringen. Nur der Wachsamkeit des amerikanischen Geheimdienstes sei es zu danken, daß das Attentat vereitelt wurde. Gegenwärtig bewachen Soldaten und Polizisten die Wohnung Dalsours.

Haag, 25. April. Der „Manchester Guardian“ behauptet, der Zweck des Angriffs der deutschen Torpedoboote im Kanal sei offenbar der gewesen, das Schiff zu erreichen, auf dem Lloyd George nach England zurückkehre. In Marinereisen wird dies allgemein angenommen. (Zttf. Bg.)

TU. Rotterdam, 25. April. Die englischen Kriegskorrespondenten geben zu, daß am Montag überall an der englischen Front bitter gekämpft werden mußte. Gibbs, der offizielle Korrespondent im Hauptquartier, meldet: Der Feind ist nicht mehr im Ungewissen über die Stellen, wo wir angreifen würden. Um sich gegen unsere Macht zu verteidigen, hat er viele neue Batterien herangeführt. Die Deutschen stellten viele Maschinengewehre auf in Dörfern, Schanzen und an solchen Punkten, von wo aus sie die englischen Linien und die vorrückenden Truppen durch Flankfeuer beschießen konnten. Viele deutsche Scharfschützen bestanden sich überall in Granatrichtern, und die feindliche Artillerie legt ein gewaltiges Sperrfeuer auf die englischen Linien, sobald die englischen Truppen zum Angriff bereitgestellt waren. Einige Tage nach der Schlacht bei Arras hatten die Deutschen viele Granaten gegen unsere Front und die dahinter liegenden Teile geschleudert, um so unsere Truppen in Verwirrung zu bringen. Sie überschütteten Monchy und Prouse mit Feuer, nachdem die Engländer es genommen hatten. Ich kann nur unbestimmte Meldungen geben über die neue Schlacht, sagt Gibbs, weil der Kampf an allen Punkten noch im Gange ist und hin und her wogt. Bemerkenswert ist, daß General Haigh, der zuerst die Einnahme von Guemappe meldete, in seinem späteren Abendbericht den Ort nicht wieder erwähnt. (Köln. Bg.)

TU. Rotterdam, 25. April. Wie aus London gemeldet wird, teilt die Admiralität mit, daß ein englisches Luftschiff, welches an der Küste patrouillierte, am Sonnabend nicht zu

rückgeführt sei. Man sagt, es sei am Sonnabend mittag in der Nähe von Dover ein Luftschiff in Flammen gefüllt abgestürzt. Kurz vorher war ein Flugzeug in der Nähe beobachtet worden, das anscheinend das Luftschiff vernichtete. Durch ein fehlerhaftes Funktionieren der maschinellen Schutzvorrichtungen ist die ganze Besatzung umgekommen. (B. L.)

Stockholm, 25. April. Montag Abend ist hier ein Arbeiter- und Soldatenverein ins Leben gerufen worden. Neben den Metallarbeitern haben sich Marinesoldaten in den Verein aufnehmen lassen. (Zttf. Bg.)

Kopenhagen, 25. April. Der dänische Dampfer „Baron Stjerneblad“ ist auf der Reise von England nach Dänemark in der Nordsee versenkt worden. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet. (Köln. Bg.)

London, 25. April. Der Kriegsberichterstatter Ward Price meldet aus Saloniki: Die Franzosen haben die Unabhängigkeit Albaniens ausgerufen. Sie haben in der Umgebung von Koriza eine Obrigkeit eingesetzt, in der vornehmlich Bewohner des Landes vertreten sind; über die Hälfte der Polizei besteht aus Albanern. Die Italiener erließen eine ähnliche Proklamation in ihrer Zone am Adriatischen Meer.

T. U. London, 25. April. Der Korrespondent der „Times“ im Hauptquartier in Frankreich berichtet: Die englischen und schottischen Truppen haben gestern im Abschnitt von Arras von neuem angegriffen. Die Offensive war nicht mehr in so großem Umfang eingeleitet wie diejenige vor vierzehn Tagen. Das Bombardement, das der Offensive vorausging, war einschneidend und hielt auch die ganze Nacht hindurch an. Eine Stunde vor Anbruch des Tages war der Kanonenbeschuss so gewaltig wie nie zuvor. Die Deutschen haben grimmig gekämpft. Der deutsche Oberbefehl hat augenscheinlich alles getan, um den Aufmarsch in die Länge zu ziehen.

Nachrichtliche Nachrichten.

Donnerstag, den 26. April.

Langenhardtshaus mit Falken. Abends 1/9 Uhr Kriegsbekämpfung.

Ziegelheim. Abends 9 Uhr Kriegsbekämpfung mit Gedächtnisgottesdienst für den am Ostersonntag verstorbenen Willy Wiegner aus Niederarnsdorf.

Werdet Mitglieder des Vereins Heimatdank!

Zeichnungslisten liegen in der Kassepediton, in der Vereinsbank, bei Herrn Kahler und in der Expedition des Schönburger Tageblattes.



Nachruf.

Unserm verstorbenen Kamerad und Jugendfreund

Willy Wiegner

beim Ulanen-Regiment Nr. 21

rufen wir ein „Habe Dank!“ in seine stille Gruft nach. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Gewidmet von der

Jugend der Parochie Ziegelheim.

Georg Wirth, Ziegelheim.



Nachruf.

Unserm lieben teuren Schwager, Onkel und Anverwandten, dem

Ulan Willy Wiegner

in Niederarnsdorf,

welcher am 1. Osterfeiertag nach kurzer, schwerer Krankheit im Felde ein Opfer des Krieges geworden ist, rufen wir noch in die Ewigkeit nach:

In fremder Erde schwer und müde
Sank hin Dein Haupt zur letzten Ruh'.
Fürs Vaterland gabst Du Dein Leben,
Schlaf wohl, Du wackerer Streiter Du!
Warst noch zu jung, starbst viel zu früh:
Vergessen werden wir Dich nie.

Aus inniger Liebe gewidmet von den trauernden Familien
Arno und Hermann Thieme in Ziegelheim,
am 26. April 1917.

**Stuz- u. Brennholz-Versteigerung
Callenberger Kirchenwald.**

Montag, den 30. April d. Js., sollen in Böhm's Gastwirtschaft in Callenberg von vorm. 9 Uhr an

124 Stück N. Stämme	bis 15 cm	Mittensstärke,
82 „ „ „	von 16/22	„
6 „ „ „	„ 23/29	„
35 „ „ „	Stangen	7/9 „ Unterstärke,
20 „ „ „	„	10/12 „
3 „	„	Brennscheite,
12 1/4 „	„	Brennrollen und
35 „	„	Schneidkreislsg

unter den üblichen Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Wegen Einberufung zum Militär wird meine Gastwirtschaft einstweilen geschlossen.
Schlagwitz.
Ernst Landgraf.

Wirtschaftlerin gesucht.

Eine ehrliche, unabhängige Frau in eine kleinere Landwirtschaft gesucht. Alles Nähere in der Exp. d. B. Bl.

Junges, sauberes Dienstmädchen,

das schon gedient hat, für 1. Mai gesucht.

Angebote mit Lohnangabe an
Konditorei Uhlig,
Hohenstein-Ernstthal.

Dachdecker-Lehrling

steht ein gegen guten Lohn
Albin Schreuer, Glauchau,
Karlstr. 10B.

Ein kräftiger Osterjunge aufs Land
gesucht. Zu melden i. d. Exp. d. Bl.

Eine belegte Gässin und eine mit 8
Jungen zu verkaufen.
Niederwinkel Nr. 29 E.

1 Reiseforb und 1 Bettstelle, wie neu,
stehen zu verkaufen.
Altstadt Waldenburg Nr. 134.

Freibant Waldenburg.

Heute Donnerstag von Brumittags 9 Uhr
ab Verkauf von Schweinefleisch in ro-
hem Zustande gegen Fleischmarken
an Einwohner von Waldenburg.
Pfund 70 Pf.

Die Freibantverwaltung.

Hochstämmige u. niedrige Rosen

in schönsten Sorten, Zierkräucher, winter-
harte Stauden, Kellen, Stiefmütter-
chen, Bellis und vieles andere empfiehlt
Robert Pohlers,
Altstadt Waldenburg.

Kurz-, Mode- und Galanteriewaren,

Regenschirme,

neueste Neuheiten in großer Auswahl.
Alle Reparaturen und Bezüge wer-
den schnell und billig angefertigt.

Stille verw. Stubenhöfer,
Waldenburg, Topfmarkt.

Benachrichtigt für Redaktion, Druck und Verlag
E. Küster in Waldenburg.